

Neue Basis für die Berechnung des Preisindexes für die Lebenshaltung

Eines der Ziele klassischer Wirtschaftspolitik ist die Verhinderung von Geldentwertung. Um Veränderungen des Preisniveaus zahlenmäßig erfassen zu können, wird auf den Preisindex für die Lebenshaltung zurückgegriffen. Es handelt sich dabei um eine Meßziffer, die darstellen soll, wie sich im Zeitverlauf die Preise einer nach Umfang und Qualität gleichbleibenden Menge von Waren und Dienstleistungen verändert haben.

In diesem „Warenkorb“, wie die Vielzahl von Dienstleistungen und Waren vereinfachend genannt wird, sind etwa 800 Einzelpositionen enthalten, deren Preise Monat für Monat in der gesamten Bundesrepublik festgestellt werden.

Um eine wirklichkeitsnahe Preisbeobachtung garantieren zu können, gibt es verschiedene „Warenkörbe“, da es auch unterschiedliche Verbrauchergruppen gibt, die voneinander abweichende Konsumgewohnheiten zeigen. Entsprechend der Verschiedenartigkeit der Warenkörbe werden mehrere Indizes der Verbrauchsausgaben errechnet. So gibt es einen Index für alle privaten Haushalte, einen Index für Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen, einen Index für Arbeitnehmer mit mittlerem Einkommen und einen Index für Renten- und Sozialhilfeempfänger.

Die Konsumgewohnheiten unterscheiden sich nicht nur von Verbrauchergruppe zu Verbrauchergruppe, sie sind auch zeitlichen Veränderungen unterworfen. Neue Waren und Dienstleistungen werden angeboten, alte Güter verschwinden vom Markt.

Um eine realitätsbezogene Indexerstellung gewährleisten zu können, müssen die Warenkörbe von Zeit zu Zeit den veränderten Verbrauchsgewohnheiten angepaßt werden.

Hand in Hand mit solchen Änderungen erfolgt eine Fortschreibung des für die Indexberechnung festgelegten Basisjahres. Als Basisjahr wird derjenige Zeitpunkt bezeichnet, ab dem die Preisveränderungen berechnet werden. Um die Preisentwicklung in zurückliegenden Jahren nicht vernachlässigen zu müssen, wird das Preisniveau eines neuen Basisjahres mit dem Preisniveau des früheren Basisjahres verknüpft. Auf diese Weise ist es möglich, die Preissteigerungen bis zu Beginn dieses Jahrhunderts zurückzuverfolgen. Durch die Veränderungen bei den Verbrauchsgewohnheiten und die damit verbundene Umstellung des jeweiligen Warenkorbes sind allerdings die jeweiligen Indizes und vor allem ihre Teilbereiche mit den früheren Zahlen nicht immer voll vergleichbar.

Es ist sicher auch dem Nicht-Statistiker einleuchtend, daß ein Warenkorb, der z.B. noch Karbidlampen und Dünnbier enthielt, aber keine elektrischen Hausgeräte, dem Verbrauchsverhalten der Gegenwart nicht entspricht. So werden von Zeit zu Zeit manche Waren aus dem Warenkorb ganz entfernt und durch neue ersetzt oder bestimmte Güter werden zwar im Korb belassen, aber in modernisierter Ausführung.

Bei der letzten Umstellung wurde beispielsweise im Erhebungsprogramm gefrorenes Lammfleisch durch frisches ersetzt, die Damen-Armbanduhr durch eine Damen-Quarzarmbanduhr, der Goldfisch durch den Guppy, die Stabbatterie durch die Monozelle, die Papierwindleinlage durch das Windelhöschen usw.

Da der Warenkorb so wirklichkeitsnah wie möglich sein soll, müssen relevante Veränderungen rasch und exakt registriert werden können. Das Konsumverhalten der Bundesdeutschen wird deshalb von der Amtlichen Statistik einer laufenden Beobachtung unterzogen.

Um dies zu erreichen, werden von den Statistischen Landesämtern im ganzen Bundesgebiet sogenannte Testfamilien engagiert. Diese Testfamilien müssen gegen Entgelt Haushaltsbücher führen, die von den Statistischen Landesämtern ausgewertet werden. In diese Haushaltsbücher ist nicht nur das zur Verfügung stehende Einkommen einzutragen, es werden auch Posten für Posten alle getätigten Ausgaben aufgenommen. Auf diese Weise wird den Statistikern bekannt, wieviel Einkommen einer Durchschnittsfamilie zur Verfügung steht und in welcher Weise dieses Einkommen verwendet wird. Dabei werden auch die Verbrauchsgewohnheiten einer Durchschnittsfamilie bekannt, die als Grundlage für die Zusammenstellung des statistischen Warenkorbes dienen.

Es würde die Unterschiede, die bei der Einkommenshöhe genauso existieren wie bei den Verbrauchsgewohnheiten, zu sehr verwischen, wenn sich die statistischen Untersuchungen nur auf einen Familientyp beschränken würden. Deshalb wird mit verschiedenen Familientypen gearbeitet, für die jeweils ein Verbrauchsindex errechnet wird. Es gibt z.B. einen Index für alle privaten Haushalte. Zur Berechnung dieses Indexes wird aus den zur Verfügung stehenden Angaben eine Durchschnittseinheit gebildet.

Ein weiterer Familientyp ist die Familie von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen, die aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern, von denen mindestens eines unter 15 Jahren sein soll, besteht.

Sodann wird ein Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes untersucht, der ebenfalls aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern bestehen muß.

Um auch die Einkommensverhältnisse und Verbrauchsgewohnheiten von Personen, die nicht mehr im Berufsleben stehen, erfassen zu können, wird ein Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern als Untersuchungstyp gewählt. Diesem Haushalt sollen zwei ältere Erwachsene angehören, die entweder von Rente oder Sozialhilfe leben.

Größe und Zusammensetzung der Indexhaushalte und ihre monatlichen Ausgaben auf der Basis von 1980

Tabelle 1

Grundlage für die Indexberechnung	Zusammensetzung des Haushaltes	Verbrauchsausgaben in DM je Monat	
		1976	1980
Alle privaten Haushalte		2 326	2 665
Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	2 Erwachsene 2 Kinder*)	3 298	4 148
Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes	2 Erwachsene 2 Kinder*)	2 053	2 575
Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	2 ältere Erwachsene	889	1 192

*) Darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren.

In Tabelle 1 sind die einzelnen Haushaltstypen und ihre Zusammensetzung dargestellt. Darüber hinaus wird gezeigt, von welchem Einkommen in den einzelnen Basisjahren ausgegangen wird. Entsprechend dem erfaßten Haushaltstyp variiert die absolute Höhe des für Verbrauchsausgaben zur Verfügung stehenden Einkommens. Weiterhin ist zu sehen, in welchem Umfang sich die den einzelnen Haushaltstypen für den Verbrauch zur Verfügung stehenden Mittel zwischen 1976 und 1980 erhöht haben.

In Tabelle 2 ist dargestellt, für welche Verbrauchsgüter im Jahr 1980 die 2 665 DM ausgegeben wurden, die einer Durchschnittsfamilie, die als Grundlage für die Berechnung des Indexes aller privaten Haushalte dient, zur Verfügung standen. Es zeigt sich, daß 1980 für nahezu alle Warengruppen relativ weniger ausgegeben wurde als 1976. Lediglich für Wohnungsmieten und Möbel wurde prozentual mehr aufgewendet, wobei vor allem die Ausgabensteigerung bei Wohnungsmieten und Energie um rund 31 Promillepunkte besonders ins Auge springt.

Wägungsschema des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1976 und 1980

Tabelle 2

Verbrauchsgruppe	Wägungsschema				Differenz in Promille- punkten
	1976		1980		
	DM	‰	DM	‰	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	620,43	266,72	664,41	249,33	- 17,39
Bekleidung, Schuhe	200,85	86,35	218,33	81,93	- 4,42
Wohnungsmieten, Energie	424,29	182,40	568,33	213,28	+ 30,88
dav. Wohnungsmieten . .	310,01	133,27	394,77	148,15	+ 14,88
Energie	114,28	49,13	173,56	65,13	+ 16,00
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haus- haltsführung	204,22	87,80	249,53	93,64	+ 5,84
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	99,18	42,64	107,92	40,50	- 2,14
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung .	342,26	147,13	380,08	142,63	- 4,50
Güter für Bildung, Unter- haltung, Freizeit	211,59	90,96	225,65	84,68	- 6,28
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistun- gen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	223,33	96,00	250,49	94,01	- 1,99
Insgesamt	2 326,15	1 000,00	2 664,74	1 000,00	-

Es wird oft gegarwöhnt, daß die Umstellung des Warenkorbes und die Neufestlegung des der Berechnung zugrundeliegenden Basisjahres dazu dienen soll, den durch den Index dokumentierten Preisanstieg zu verschleiern oder geringer zu halten als er tatsächlich ist. Es kann vorkommen, daß ein neuer Index geringere Preissteigerungen errechnet als der vorhergehende. Daß dem nicht immer so ist, zeigt die nachfolgende Tabelle 3. Für den Durchschnitt der Jahre 1981, 1982 und 1983 sind die auf der Basis des Warenkorbes von 1980 errechneten Preissteigerungen höher als die, die sich bei Verwendung des Warenkorbes von 1976 ergäben.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1981 bis 1984, berechnet nach den Warenkörben von 1976 und 1980

Tabelle 3

Jahr	1976er Warenkorb		1980er Warenkorb	
	1980 = 100	Veränderung gegen Vorjahres- zeitraum in %	1980 = 100	Veränderung gegen Vorjahres- zeitraum in %
1981 ø	105,9	+ 5,9	106,3	+ 6,3
1982 ø	111,5	+ 5,3	111,9	+ 5,3
1983 ø	114,9	+ 3,0	115,6	+ 3,3
1984 Januar . . .	116,8	+ 2,9	117,5	+ 2,7
1984 Februar . . .	117,2	+ 3,1	117,8	+ 2,9
1984 März	117,3	+ 3,2	117,9	+ 3,1

Für Konsumenten, die regelmäßig mit einem der Indizes der Verbraucherpreise zu arbeiten haben, mag es durchaus Schwierigkeiten mit sich bringen, wenn wieder einmal die Berechnungsbasis umgestellt wird. Mit Hilfe der Verknüpfung können diese Schwierigkeiten ausgeräumt werden. Es ist aber notwendig, wegen der geschilderten Umstände von Zeit zu Zeit eine Neuorientierung, d.h. eine Veränderung des Warenkorbes vorzunehmen, um Vorwürfen, es werde mit antiquierten Warenkörben operiert, von vorneherein die Grundlage zu entziehen.

Die eben geschilderten Veränderungen des Warenkorbes und des Berechnungsjahres werden vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden durchgeführt, um den Preisindex auf den jeweils neuesten Stand zu bringen. Die von den Statistischen Landesämtern errechneten Landesindizes werden, was die Berechnung betrifft, dem Bundesindex angeglichen.

München ist die einzige Stadt in der Bundesrepublik, für die ein eigener Index berechnet wird. Dazu bedient sich das Statistische Amt der Landeshauptstadt der gleichen Methoden, wie sie vom Statistischen Bundesamt und von den Landesämtern angewandt werden.

Dipl.-Kfm. Otto Ruchty